



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 1997

---

**Review of "Anna Giacalone Ramat (ed.), L'acquisition de l'italien langue étrangère, Paris (Encrages) 1995, 165 p. (Acquisition et Interaction en Lange Etrangère 5)"**

Schmid, Stephan

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-117569>

Journal Article

Originally published at:

Schmid, Stephan (1997). Review of "Anna Giacalone Ramat (ed.), L'acquisition de l'italien langue étrangère, Paris (Encrages) 1995, 165 p. (Acquisition et Interaction en Lange Etrangère 5)". *Vox Romanica*, 56:288-290.

inserisce in un filone di studi – che ha ormai una certa tradizione – dedicato all'italiano di gruppi etnici: ad es. l'italiano dei portoghesi nella Svizzera tedesca o l'italiano dei cinesi studiati all'interno del Progetto di Pavia<sup>2</sup>.

Ada Valentini



ANNA GIACALONE RAMAT (ed.), *L'acquisition de l'italien langue étrangère*, Paris (Encrages) 1995, 165 p. (*Acquisition et Interaction en Langue Etrangère* 5)

Wie viele französische Zeitschriften widmet auch die auf die Zweitspracherwerbsforschung spezialisierte *AILE* ihre Nummern jeweils einem thematischen Schwerpunkt, z. B. dem Erlernen des Wortschatzes oder dem bilingualen Spracherwerb im Vorschulalter. Das vorliegende Heft beschäftigt sich nun mit dem Italienischen als Zweitsprache und enthält fünf Beiträge (von G. Bernini, A. Giacalone Ramat, A. Sorace, M. Chini und E. Banfi). Wenn hiermit einer französischsprachigen Leserschaft die Gelegenheit geboten wird, einen Einblick in das rege Schaffen der italienischen Zweitspracherwerbsforschung zu gewinnen<sup>1</sup>, so ist dies aus zwei Gründen äußerst verdienstvoll: einerseits mangelt es aus zum Teil sprachlichen (!) Gründen immer noch am Austausch zwischen den nationalen Forschergemeinschaften, andererseits hat auch in diesem Bereich die Privilegierung des Englischen zu einer gewissen Einseitigkeit in der Theoriebildung geführt.

So spielt in den einschlägigen Handbüchern die Morphologie – im Vergleich etwa zur Syntax – eine eher marginale Rolle, was angesichts der Struktur des Englischen kaum erstaunt. Gerade hier erweist sich der Zweitspracherwerb des in Flexion und Derivation sehr reichen Italienischen als interessanter Untersuchungsgegenstand, und drei der fünf Autoren (Bernini, Giacalone Ramat, Chini) richten ihr Augenmerk denn auch auf morphologische Probleme. Diese Beiträge stehen zum Teil im Rahmen eines größeren Forschungsprojekts an der Universität Pavia, dessen wichtigste Ergebnisse im Vorwort von A. Giacalone Ramat vorgestellt werden; sie schließen zudem an die Tradition der großen Projekte der *European Science Foundation* an, indem sie erstens den spontanen, ungesteuerten Zweitspracherwerb untersuchen und zweitens einem funktionalistischen Ansatz verpflichtet sind.

Der erste Aufsatz von G. BERNINI beschäftigt sich mit dem Anfangsstadium des Zweitspracherwerbs, insbesondere mit der Lernervarietät eines eritreischen Einwanderers namens Hagos, die als *prébasique* bezeichnet wird, da sie vor allem von pragmatischen und kaum von syntaktischen Organisationsprinzipien geprägt ist. Während der fünfmonatigen Beobachtungszeit stützt sich die Struktur von Hagos' Äußerungen hauptsächlich auf die Abfolge Thema-Rhema, und erst gegen Schluß erscheinen die ersten im eigentlichen Sinne morphosyntaktischen Elemente. Besondere Aufmerksamkeit schenkt Bernini der Funktion einer idiosynkratischen Übergangsform *che*, durch welche die im Fokus stehenden Äußerungselemente gekennzeichnet werden. Dieser Gebrauch von *che* läßt sich zum Teil auf die Häufigkeit des homophonen Morphems im italienischen Input zurückführen, zum Teil aber auch auf das Vorhandensein einer ähnlichen Konjunktion *kë* in Hagos' Muttersprache, dem Tigrinya.

<sup>2</sup> Cf. E. BANFI, «Italiano come L2», in: ID. (ed.), *L'altra Europa linguistica*, Firenze 1993:35-102.

<sup>1</sup> Cf. auch den in *VRom.* 48 (1989) besprochenen Sammelband von A. GIACALONE RAMAT (ed.), *L'italiano tra le altre lingue: strategie di acquisizione*, Bologna (il Mulino) 1988.

Die Arbeit von ANNA GIACALONE RAMAT erforscht den Ausdruck des progressiven Aspekts und somit eine im Italienischen eigentlich fakultative Struktur: die Periphrase *stare*+Gerundium erscheint denn auch erst in fortgeschrittenen Stadien des spontanen Zweitspracherwerbs. Daß es sich um eine markierte Konstruktion handelt, geht unter anderem daraus hervor, daß selbst die englischsprachigen Lerner – trotz der Häufigkeit des Progressivs in ihrer Muttersprache – zunächst kaum von ihr Gebrauch machen. Deutlich zeigt sich zudem, daß diese Form zuerst und hauptsächlich mit Verben auftritt, die eine Tätigkeit bezeichnen, und sich dann eher spärlich und allmählich auf andere Verbklassen ausdehnt. Daraus zieht die Verf. zwei Schlüsse: erstens orientieren sich die Lerner an prototypischen Strukturen (wie eben der Konstellation Handlungsverb/Progressiv), und zweitens spielen semantische Faktoren für die Entwicklung der Morphologie und Syntax eine zentrale Rolle.

Einer ähnlichen Frage, nämlich dem Zusammenhang zwischen lexikalischem und syntaktischem Wissen, geht ANTONELLA SORACE nach, wobei sich ihre Studie allerdings in methodologischer und theoretischer Hinsicht von den anderen Beiträgen unterscheidet. Die Informanten sind Studierende der Universität Edinburgh, denen Akzeptabilitätstests unterbreitet wurden; die der Arbeit zugrundeliegenden Hypothesen werden im Rahmen der formellen Linguistik expliziert. Geprüft wird die Wahl zwischen den Hilfsverben *essere* und *avere* sowie die Verwendung des quantitativen *ne*, zwei grammatikalische Eigenschaften, bezüglich derer sich inakkusative und inergative Verben unterscheiden. Aus der statistischen Auswertung der Daten geht hervor, daß die Intuitionen der Lernergruppen (Anfänger, Mittlere, Fortgeschrittene) sich graduell denjenigen der muttersprachlichen Kontrollgruppe annähern<sup>2</sup>. Ohne daß der Prototypen-Begriff von der Verf. verwendet würde, folgen die Lerner auch in diesem Fall semantischen Hierarchien innerhalb der inakkusativen und inergativen Verben, indem klare Präferenzen bestehen für den Gebrauch von *essere* mit Bewegungsverben und von *avere* mit nicht-dynamischen Handlungsverben (wie z.B. *dormire*).

MARINA CHINI untersucht, wie Lerner mit vier verschiedenen Muttersprachen (Persisch, Deutsch, Französisch und Englisch) die Kategorie des Genus herausbilden. Das Italienische eignet sich besser als andere Sprachen für die Erörterung einer solchen Fragestellung, da es das Genus sowohl morphologisch als auch syntaktisch durchgehend und relativ auffällig markiert (an Determinanten, Flexionsendungen und durch Kongruenz). Diese Eigenschaften erleichtern den Lernenden die Erschließung der Nominalmorphologie erheblich; die unumgänglichen Verallgemeinerungen, wie etwa *direttora* für *direttrice*, werden mit von der natürlichen Morphologie postulierten universalen Präferenzen – wie morphotaktische und morphosemantische Transparenz oder das Prinzip 'eine Form – eine Bedeutung' – erklärt<sup>3</sup>. Die Kategorie des Genus wird nach dem Numerus erworben, und in der bei allen Lernenden festgestellten Erwerbssequenz für die Kongruenz stehen die Pronomen der 3. Person an erster Stelle. Wie Chini feststellt, entsprechen diese Befunde zwei aus der Sprachtypologie bekannten implikationellen Universalien. Bezüglich der Kongru-

<sup>2</sup> In der Tat wird ja hier das metalinguistische Wissen und nicht die eigentliche Sprachkompetenz untersucht. Somit ist die im Titel gewählte Formulierung *l'acquisition de l'inaccusativité en italien L2* etwas ungenau, was angesichts des sonst sehr anspruchsvollen Niveaus dieses Artikels erstaunt.

<sup>3</sup> Hier könnte man sogar noch weiter gehen, indem man zusätzlich die natürlichkeitstheoretischen Parameter der Systemadäquatheit berücksichtigt: so liefert z.B. die 'strukturelle Bedingung des dominanten Paradigmas' eine plausible Erklärung für die auf p.124 erwähnten Metaplasmen *bicchiere*, *nomi*, *coloro* und *problemi* (cf. W. WURZEL, «System-dependent morphological naturalness in inflection», in: W.DRESSLER et al., *Leitmotifs in Natural Morphology*, Amsterdam [Benjamins] 1987:59-96).

enz scheint im übrigen ein psycholinguistisches Prinzip der syntaktischen Distanz zu wirken: je näher das anzugleichende Element beim kontrollierenden Nomen steht, desto eher wird die Genuskongruenz in der Lernersprache realisiert.

Der Beitrag von E. BANFI behandelt ein bisher wohl kaum untersuchtes Phänomen, nämlich den Gebrauch von zwei verschiedenen Lernervarietäten innerhalb des gleichen Kommunikationsereignisses. Untersucht wird das Sprachverhalten eines im Südtirol/Alto Adige wohnhaften Pakistaners, der gleichzeitig Italienisch und Deutsch lernt; dieser Sprecher wechselt im gleichen Gesprächsbeitrag nicht nur zwischen Deutsch und Italienisch, er läßt zudem noch Elemente des Englischen einfließen. Banfi verwendet zur Analyse dieses interessanten diskursiven Materials, das von seiner Schülerin Cristina Ciola für ihre *tesi di laurea* aufgezeichnet wurde, die nicht unumstrittene Unterscheidung zwischen *Code-mixing* (CM) und *Code-switching* (CS). Im ersten und häufigeren Fall handelt es sich mehr oder weniger um automatischen Kodewechsel in der Sprachproduktion, wodurch die mangelnde Kompetenz in der jeweiligen Zielsprache überbrückt wird; so gebraucht der Lerner z. B. oft syntaktische Konnektoren des Italienischen und des Englischen innerhalb einer deutschen Äußerung. Im zweiten Fall stellt der Sprachwechsel eine tendenziell bewußte Kommunikationsstrategie dar, die vor allem der Klärung meist lexikalisch bedingter Verständnisprobleme dient (hier zeigt sich, daß gerade in der Lernersprache die Grenze zwischen 'funktionslosem' CM und kommunikativ relevantem CS nicht immer leicht zu ziehen ist). Gleichzeitig zeugen einige Fälle von CS aber auch von einer beachtlichen soziolinguistischen Sensibilität des Lerners, welcher das pragmatische Potential der von seiner bilingualen Gesprächspartnerin bevorzugten Sprache (des Italienischen) auszunützen vermag.

Zusammenfassend darf gesagt werden, daß die italienische Zweitspracherwerbsforschung sich im vorliegenden Band recht gut präsentiert und daß ihre Ergebnisse durchaus internationale Beachtung verdienen. Die Erhebung der empirischen Daten beruht meist auf aufwendigen Longitudinalstudien, die Problemstellungen sind durchweg originell und werden im Licht der neueren Entwicklungen innerhalb der Disziplin erörtert. Dabei zeigt sich einmal mehr, daß die Erforschung des Spracherwerbs von erheblichem Interesse für die theoretische Linguistik ist und daß umgekehrt die Dynamik des Spracherwerbs nur mit Hilfe des Rüstzeugs der theoretischen Linguistik verstanden werden kann.

S. Schmid



*Literary Aspects of Courtly Culture.* Edited by DONALD MADDOX and SARA STURM-MADDOX. Selected Papers from the Seventh Triennial Congress of the International Courtly Literature Society, University of Massachusetts, Amherst, USA, 27 July – 1 August 1992, Cambridge (D. S. Brewer) 1994, 360 p.

Dans la préface, les deux éditeurs justifient le choix des trente-quatre contributions imprimées dans ce volume sur les quelque cent vingt présentées au septième congrès de ICLS, organisé à Amherst; elles touchent les domaines latin, français, anglais, germanique, espagnol, néerlandais et italien. JOAN FERRANTE ouvre la séance plénière et la section consacrée aux *Women's Studies* par un exposé interrogateur sur le mécénat et le patronage féminins du IV<sup>e</sup> au XIII<sup>e</sup> siècle: «Whose Voice? The Influence of Woman Patrons on Courtly Romances» (3-18). MATILDA TOMARYN BRUCKNER, «Debatable Fictions: the *Tensos* of the Trobairitz» (19-28). JOAN TASKER GRIMBERT, «Eve as Adam's *Pareil*: Equivalence and Subordination in the *Jeu d'Adam*» (29-37) porte le débat sur l'antiféminisme décelé dans le *Jeu d'Adam*. SUZANE CONKLIN AKBARI, «Nature's Forge Recast in the *Roman de Silence*» (39-46). CAROLYN P. COLLETTE, «Criseyde's Honor: Interiority and